

Volksstimme

Einzelnummer 30 Bfg.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.
Fernspr. 6802. Sprechstunde täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreise) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag u. Expedition: Halle, Gr. Ulrichstr. 27.
Fernspr. 5407. Postfachkonto Erlaut Nr. 11092

Nr. 201 Zugangspreis: Durch Aussträger zugestellt monatlich 6,00 Mk., einschließlich Trägerlohn. Für Abholer 5,50 Mk. Durch Postweg im Vierteljahre 18.—, monatlich 6,00 Mk. einschließlich Postgebühren. Halle, Montag, den 29. August 1921 Abnahmespreis: Im adsp. gel. Anzeigenpreis kostet das Millimeter 60 Pf., bezuglichen Reklame im dreizehnpoligen Zeitteil 2,50 Mk. Schluss der Anzeigen-Aufnahme für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr. 5. Jahrgang.

Massen heraus! Auf zur Demonstration!

Gegen den politischen Mord! — Für die Republik!

Arbeiter, Parteigenossen!

Der Muehlmord wütet in Deutschland. Feiges Gefindel schießt aus dem Hinterhalt die Führer der republikanischen Parteien nieder. Nach Garais ist jetzt Erzberger ihr Opfer geworden.
Wir kennen die Täter, mögen sie auch entfliehen sein. Wir wissen, daß es jene nationalfeindlichen Kreise sind, die tausendfach zu solchen Schandtatzen aufgereizt haben. Diese Kreise machen ebensowenig aus ihrer Mordabsicht ein Geheimnis wie aus ihrer Freude über die gegliederten Mordtatzen. Der Muehlmord am politischen Gegner bildet die Grundlage ihrer Politik.
In den Personen der Führer, gleichgültig welcher Partei sie im Einzelfall angehören, soll die Republik als Ganzes getroffen werden. Die Äugeln der Mörder sollen der Wiederherstellung der Monarchie und des alten Systems eine Gasse bahnen. Die Reichsparteien, deutschnationale und Deutsche Volkspartei bezweckten diesen Muehlmord durch ihre maßlose Hebe gegen die Republik und ihre Verfassung. Mit ihren Äugeln der Frontverbrecher, des Einverständnis der Republikaner mit den Feinden Deutschlands usw. schaffen sie den geistigen Nährboden, auf dem dann die Mordtatzen erwachsen.
Durch Fahnenweihen, Regimentswache, Kontrollversammlungen, Paraden im Stadion u. anderswo bereiten sie die Wiederkehr der Militärdiktatur vor, deren aus-

gesprochenes Ziel es ist, den völlig aussichtslosen Revolutionskrieg des wechselländischen Deutschlands gegen die waffenstarrende Entente zu entzweien. Erreichen sie dieses Ziel, so werden sie Deutschland in eine noch viel schlimmere Katastrophe jenes Zusammenbruchs, die Ludendorff und Korforsen, noch die ungeheure Freistigkeit, an die Spitze jener erneuten Bewegung zu treten, die das Unglück von 1918 vervielfältigen würde.
Es geht um Sein oder Nichtsein des Volkes; es geht um die Republik. Wird von diesen Kreisen die Republik gestürzt, so führt damit das ganze deutsche Volk in den Abgrund. Wenn selbst vereinzelte gemäßigtere Monarchisten wie Dr. v. Campe offen aussprechen, die Demokratie wird die Grundlage unseres Staatswesens sein, oder wir werden aufhören, zu existieren, so wird die republikanisch gesinnte Bevölkerung diese Warnung doppelt und dreifach zu beachten haben.
Republik gilt es, mit allen Kräften gegen das Treiben der Gegenrevolutionäre zusammenzufassen.
Dem Fascistenregiment der Falkenkreuzer und Stahlhelmlente muß ein Ende gemacht werden.
Eine unumkehrliche Welle des Zornes und der Berachtung muß sie von der politischen Bildfläche hinwegschwemmen.

men. Das öffentliche Gewissen muß ausgerufen werden gegen jene hochgradige Sittlichkeit, die sich als „Blüte des deutschen“ anpreist und in Wirklichkeit eine Bande feiger Muehlmörder ist.
Darum heraus zum Protest! Demonstriert in Stadt und Land! Zeigt, daß das Proletariat fest entschlossen ist, mit Leib und Leben schützend vor die Republik und die demokratische Verfassung zu treten!
Zeigt den militaristischen Verberbern Deutschlands, den Gönnern und Hintermännern der Muehlmörder, den wahren Willen des Volkes. Demonstriert in allen Orten am
Mittwoch, den 31. August, nachmittags 5 Uhr
gegen den politischen Mord — für die Republik
in gewaltigen Massen. Zeigt überall in der Öffentlichkeit, auf den Straßen, in den Häusern die Banner des Sozialismus und der Republik! Stimmt ein in den Ruf:
**Nieder die Muehlmörder!
Hoch die Republik!**

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Arbeiter, merdet hart!

Kun aber Schluss, das Maß ist voll! Schluss mit dem verlogenen, riefischen Mordgefinde, das sich seit Jahr und Tag in Deutschland brümet, von einer krapellösen Journaille großgezogen und täglich von neuem aufgepeitscht wird. Schluss mit dieser Bande von Heuchlern, Hehern, Lügnern, Narren und Phantasten, die sich, gleichviel welche Parteifeuchte sie auch tragen mag, mit einem Worte kennzeichnen läßt: Schluss mit der monarchistischen Reaktion!
Vielleicht trifft uns alle ein Teil von Schuld an dem an Erzberger verübten Muehlmord. Vielleicht sind mit dieser Ruf tiefer erdnen sollen und sicherlich hätten die Reichsoberhäupter nicht so bald ihr freches Haupt wieder erhoben, wenn sie nicht aus der durch die Linkssozialisten verursachten Zersplitterung der Arbeiterschaft Mut zu ihrem Auftreten geschöpft hätten. Auch sind wir, wie es scheint, nach der Revolution viel zu anfänglich gewesen: wenn ein paar von den Hauptschuldigen am Unglück des deutschen Volkes, die sich heute am frechten gebärden, wenn die Hefferlich und Ludendorff, wenn die Weitzap und Tixipf Befähigung mit der Latente gemacht hätten, nun dann wäre wahrscheinlich seitdem viel weniger Blut geflossen, als wir es leider seitdem erleben mußten. Auch später sind mit vielen zu anständig gewesen, nämlich als wir in Weimar jene Verfassung der Deutschen Republik schufen, die den Grund der Freiheit und der Gleichheit bis zur Überreizung sanktionierte: Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Vereinsfreiheit, Unantastbarkeit des Richteramtes, Pensionierung des alten Offizierkorps, Ansehbarkeit der Staatsanwälte, das alles waren Tatsachen eines seltenen Edelmutzes. Wir haben die anständigste Verfassung der Welt geschaffen, die aber auf eine künftige Gegner gemindert war. Statt dessen sollte sich bald zeigen, daß diese Gegner nur hinterhältige Feiglinge waren, die von dem Augenblick an, wo sie sich durch die Bestimmungen der Weimarer Verfassung geschützt fühlten, nur noch daran dachten, sich und ihren politischen Zielen die ihnen gesenkten Rechte und Vorteile in die schamlose Weise zu kühnen zu machen: das alte und das neue Offizierkorps gingen daran, die Reichswehr ihres republikanischen Charakters zu ent-

ziehen und aus ihr ein sicheres Werkzeug für die Wiedereinführung der Monarchie zu machen, die hohe Beamtschaft sabotierte systematisch die Demokratisierung des Staates, die Richter gingen schamlos denn je gegen das republikanische Volk vor, die Staatsanwälte lagen politische Mörder ins Ausland entkommen oder beantragten gegen sie lächerlich milde Strafen, die Pressefreiheit wurde in den Händen der bezahlten Schreibdrucker der Reaktion zu einer Lügen- und Verleumdungswirtschaft degradiert, die Redefreiheit zu einer planmäßigen Umhurz- und Werdprovoaktion verwendet, das Vereinsrecht wurde zu einem Mittel, die Konterrevolution zu organisieren.
Aber, obwohl sich manche dieser Fehler bitter gerächt haben, wollen wir unsere Anhänglichkeit in den Tagen des Revolutionssturms ebensowenig bereuen wie unsere Anhänglichkeit in den Wochen der Weimarer Verfassungsarbeit. Umso größer und härter stehen wir heute da, wo es gilt, die Säuberungsarbeit läßt sich ohne Gewalttätigkeit und mit rein verfassungsmäßigen Mitteln durchführen, wenn wir es nur wollen, wenn unsere Führer und vor allem unsere Vertrauensmänner in Regierungskreisen endlich die nötige Energie erlangen. Das können sie aber wiederum nur tun, wenn die Massen einheitlich und entschlossen hinter ihnen stehen. Fort mit der Zersplitterung des Proletariats, fort mit den kleinsten Zänkereien, wo es gilt, die demokratische Republik zu schlißen gegen jene reaktionären Anschläge, zu denen die Ermordung Erzbergers möglicherweise das Signal bilden sollte!
Am Mittwoch wird das neueste Opfer des deutschen Faschismus beerdigt. Erzberger war feiner der Unierigen, wir kennen seine Schwächen und seine Mängel. Aber er ist gefallen als Märtyrer der Deutschen Republik und deshalb ist die Empörung in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gegen diese politische Grenzakt der deutschnationalen Reaktion ebenso hart, wie wenn ein eigener Führer, wie vor wenigen Wochen der unabhängige Führer Garais in München, erschossen worden wäre. An diesem Mittwoch wird die sozialdemokratische Arbeiterschaft in Berlin und vermutlich in ganz Deutschland auf die Straße gehen und in Massen gegen den neuen „Sieg“ der Hefferlich und Korforsen protestieren. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch unsere Forderungen ausstellen, Forderungen, die wir nicht

zuletzt an unsere eigenen Parteigenossen in der Regierung richten:
Wir verlangen restlose Ausrottung der gegenrevolutionären Geheimorganisationen.
Wir verlangen die Säuberung der Verwaltung und der Reichswehr von allen ihren reaktionären Elementen, namentlich an der Spitze.
Wir verlangen den aktiven Schutz der Republik, u. a. Gesehe, die die öffentliche Beschimpfung der Republik, ihrer Einrichtungen, ihrer Embleme mit solcher brutalen Schärfe betreffen, daß den Falkenkreuzern im Ru die Luft wegschneidet, von der schwarz-rot-goldenen „Judenfahne“ oder vom schwarz-rot-goldenen „Drecksapfen“ zu reden.
Wir verlangen die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern und Ostpreußen, diesen Schlupfwinkel der Mordreaktion. Fort mit Kahr-Wöhner, fort aber auch mit Stegerwald, der sich „in nationalen Fragen mit der Rechten verbunden“ fühlt!
An unsere Genossen im Lande richten wir den Appell zur größeren Energie, zur größeren Aktivität, und wenn es sein muß, in der Abwehr, zur größeren Brutalität.
Seraus mit den schwarz-rot-goldenen Heuchlern, die an den Anknüpfungen Wodentags und Sonntags zu tragen sind, bis das neue Abzeichen der Partei bekannt wird, was, wie wir hören, demnächst erfolgen wird! Da werdet ihr sehen, wie sich die Falkenkreuze von der Bildfläche verschwinden sein werden!
Arbeiter, Parteigenossen, die Reaktion ist feige, feige wie die Muehlmörder Erzbergers. Sie hat ihre Freistigkeit schon zweimal gezeigt, nach der Revolution und nach der Wiederherstellung des Rappaputismus. Sie wird ihre Freistigkeit wieder zeigen, wenn ihr entschlossen und rücksichtslos vorgeht.
Arbeiter, merdet hart!
Bittor Schiff.
Tannenbergleier in Potsdam.
2 Tote und mehrere Verwundete.
Potsdam, 28. Aug. (M. T. B.). Der Jugendbund der Deutschnationalen Volkspartei hatte für heute in Potsdam eine Erinnerungsfest an die Schlacht von Tannenberg unter freiem Himmel angelegt. Da die „Rote Fahne“, das Berliner kommunistische Organ, ihre Parteigenossen zu Gegenüberstellungen aufgerufen hatte, waren beim Volksfestbesuch-



Von Potsdam nach Berlin unter freiem Himmel verlesen worden. Die Deutschnationalen hielten ihre Tannenbergfeier daraufhin in der großen Aufschlagshalle der Wildparkstraße in der Villa eines Potsdamer Gymnasiums. Sie nahen einen ungehörigen Verlauf. Dem Rufe der kommunistischen Parteilitung waren ungefähr 12 000 Kommunisten gefolgt, namentlich die Potsdamer und die Liegnitzer Kommunisten. Sie wurden auf verschiedene Plätze verteilt, in denen ihre Versammlungen abgehalten werden sollten. Auf dem Wege dahin, den sie im beschlossenen Zuge zurücklegten, wurden an einer Stelle von Reichswehrsoldaten von der Menge beschützt. Ein Wachmann der Schutzpolizei, der ihnen beistand, wurde niedergeschlagen und in der Potsdamer Straße 56 getötet und eine Person verwundet. Der Wachmeister selbst wurde von der Menge überaus geschimpft. Auch an anderen Stellen kam es zu Zusammenstößen mehr harmloser Natur, bei denen jedoch gleichfalls einige Personen verletzt wurden. Als der Menge bekannt wurde, daß zwei Dutzend zu befragen seien, bemühten sich ihrer eine starke Erregung, jedoch die Schutzpolizei, um Vorkriegsregeln zu vermeiden, für geraten hielt, sich vorübergehend zurückzuziehen und eine Versammlung in den Hofgärten vor dem Stadtschloß zugunsten. Während dieser fanden Verhandlungen zwischen den Führern der Demonstrationen und dem Polizeipräsidenten statt, in denen der Polizeipräsident versprach, eine genaue Untersuchung der Angelegenheit einzuleiten und daß kein Gebrauch von der Waffe gemacht werden solle, wenn die Menge ruhig zum Bahnhofsplatz und die Stadt verlasse. Auf Grund dieser Verhandlungen wurde von den Führern auf die Menge beruhigend eingewirkt und die Demonstrationen gingen auseinander, ohne daß es zu weiteren Zusammenstößen gekommen wäre. Am Abend war die Stadt völlig ruhig.

Tannenbergfeier in Oranienburg.

Berlin, 29. August. (Privattelegramm.) Die gefirgte Tannenbergfeier in Oranienburg führte zu wütigen Ausschreitungen. Die Feiern sollte im Schützenhaus stattfinden, nachdem der Oranienburger Arbeiterverein und die Schützengilde mit der dort anwesenden Arbeiterschaft der Jugendhilfe der Deutschen Volkspartei einen Umzug durch die Stadt veranstaltet hatte. Im Laufe der politischen Feiern im Schützenhaus kam es zu Unruhen. Berliner radikalistische Geistes hatten sich fälschlicherweise als kommunistische Jugendabteilung ausgegeben. Das Gendarmenregiment mit Gummiknüppeln über die Versammlungsteilnehmer her und provozierte eine Prügelei, um den Anwesenden ihren Handtaschen und andere Verlächer zu entreißen. Gegen Abend, als eine Fortsetzung der Feiern versucht wurde, kam abermals ein Trupp halbwildiger Burschen aus Berlin, der von neuem plündern über die Versammlung herfiel und zahlreiche Oranienburger Bürger verunmündete. Die Mehrheitsentscheidungen und die anschließende Arbeiterdemonstration waren an diesen Unruhen nicht beteiligt, sie hatte vielmehr alles getan, um weitere Ausschreitungen zu vermeiden.

Wie die Wachtel geschah.

Freitag, 27. August. (W. L. B.) In dem Amtsgericht Dörflich hat heute vormittag eine eingehende Beratung der in Frage kommenden gerichtlichen und polizeilichen Organe in Sachen des Wirt Danzig stattgefunden. Heute nachmittag wird die Section der Weide des Ermordeten in Eppanau vorgenommen werden. Nach den gerichtlichen Feststellungen wurde der Abgeordnete Erberger erst durch einen Schuß in die Stirn getroffen. Die Täter glaubten, daß der Abgeordnete Dieb, der bewußtlos zusammenbrach, tödlich getroffen sei, da sie nur den schwerverletzten Abgeordneten Erberger verletzten. Eine große Wutsturm führte sie durch einen Gang die Wöschung hinunter, wo sie für Opfer unter einer Kottanne fanden. Dort haben sie auf den schwerverletzten offenbar noch zwei Schüsse abgegeben. Die Ausschüsse weisen große Zweifel mit herauszufinden Gehirnmasse auf. Die beiden Patronenröhren lagen etwa 1 1/2 Meter voneinander entfernt. Die Leiche ist unbeschädigt geblieben. In Eppanau wurden zwei Individuen verhaftet.

Waldmütel.

Erzählung von Theodor Storm.

(6. Fortsetzung.)

Ein Zug der Verachtung spielte um Franzis Lippen, als sie auf diese Mittelware blickte; denn sie besaß eine Schönheit, welche an diesem Orte als die höchste gelten mußte, und deren sie sich vollständig bewußt war. Aber sie leckte sich gleichwohl an den bereitstehenden Tefel und zog ihr Kleid bis an die Knöchel in die Höhe. Das Frauentzimmer, das mit dem Schwerk vor ihr hingehint war, ließ einen Ruf des Entzückens aus. „Ah! Welch ein Unerwartetes!“ Da muß ich Kinderstube bringen.“

Wie eine Färkin sah Franz auf ihrem Tefel; Richard der diesen Sieg vorausgesehen hatte, versank den triumphierenden Blick, den sie zu ihm hinaufschandte.

Die Labendame aber ersah ganz wie verwandelt: ihre Käufer waren offenbar plötzlich in die Verströmte der Kunstschiff hinaufgerückt; sie holte eifrig eine Menge zierlicher Stiefeln von allen Farben und Arten aus den Glaschränken hervor, die aber sämtlich nach dem Gebot der Mode mit hohen Absätzen versehen waren.

„Nein, nein!“ sagte Richard lächelnd, „das mag für gewöhnliche Damenstiefel gut genug sein; Füße aus dem Märchen dürfen nicht auf solchen Absätzen gehen!“

„Sie haben Recht, mein Herr.“ sagte die Labendame, „aber für die gewöhnliche Kunstschiff müssen wir uns nach der Mode richten.“ Dann trante sie wieder in ihren Schränken; und nun brachte sie Stiefeln, so leicht, so weich; die Esen hätten darauf tanzen können; gleich das erste Paar glitt wie angezogen über Franzis schlanke Füßchen.

Noch einige Paare wurden ausgestellt, auch für die gemeinschaftlichen Wanderungen zu hoch hinaufreichenden ledernen Waldstiefeln das Maß genommen; dann trieben die beiden weiter durch die wimmelnde Menschenfülle der großen Stadt. Sie ging an seinem Arm; er füllte mit Entzücken jeden ihrer leichten Schritte, und unwillkürlich ging er immer näher, als wolle er den Vorübergehenden jeden Blick auf das beglückende Geheimnis

set, die dem Abgeordneten Diez gegenübergestellt wurden, sie haben jedoch mit der Tat nichts zu tun. Der Abgeordnete Diez ist heute in seine Heimat am Bodensee zurückgekehrt.

100 000 Mark Besetzung.

Berlin, 27. August. (W. L. B.) Reichsanwalt Dr. Wirth hat im Namen der Reichsregierung folgendes Telegramm an das Reichsjustizministerium geschickt: „Die Reichsregierung hat mit Rücksicht darauf, daß bei der Ermordung des Abgeordneten Erberger die Möglichkeit eines politischen Mordes gegeben ist, eine Besetzung von 100 000 Mark für die Ermittlung der Täter oder der Anstifter ausgesetzt. Für die Verteilung ist die Reichsjustizkommission in Karlsruhe zuständig. Der Polizeipräsident von Berlin hat den Auftrag erhalten, unter Leitung des stellvertretenden Direktors der Abteilung IV, Regierungsrats Hagemann, Beamte nach Griesbach zu entsenden. Die Kommission ist mit allen kriminalistischen Hilfsmitteln ausgerüstet.“

Genke Lage.

Frankfurt a. M., 29. August. (Privattelegr.) Während eines Aufenthalts in Frankfurt a. M. hatte ein Mitglied der Frankf. Jg. gestern mit dem Reichsanwalt Dr. Wirth ein Gespräch. Dr. Wirth äußerte dabei auch seine Auffassung der Lage, die im Innern durch das wachsende, den Staat gefährdende Treiben der revolutionären Kräfte geschaffen ist. Die Republik sei in Gefahr. Es sei die Aufgabe derjenigen, die vor allem unsern Staat zu schützen berufen sind, der gefährlichen Demagogie mit der größten Entschiedenheit entgegenzutreten. Das werde alsbald geschehen. Beschlüsse des Cabinets ständen bevor.

Berlin, 29. August. Am heutigen Montag vormittag 11 Uhr wird sich ein Ministerrat unter Vorsitz des Reichspräsidenten mit der innerpolitischen Lage des Reiches befassen.

Erbergers Bestattung.

Berlin, 28. Aug. (W. L. B.) Die Leiche des Reichstagsmitglieds A. D. Erberger wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, nach Berlin gebracht, sondern nach Wierach übergeführt, wo die Beisetzung am Mittwoch stattfinden wird.

Die Freundschaft des Generals.

Der „Vorwärts“ schreibt: Infolge einer telefonischen Doppelverbindung wurde ein Leser unseres Blattes Zuhörer eines Gesprächs, das der Generalmajor von Bering mit einem Bekannten führte. Das Gespräch handelte von der Ermordung Erbergers und der General sagte:

„Ja, da können wir uns ja gratulieren, daß das Schwein endlich tot ist. Ich habe meine beste Pulle aus dem Keller geholt, um darauf zu trinken.“

Der unwillkürliche Hörer rief darauf nochmals bei dem General an, daß ihm zu wissen, daß es das Gespräch mit angehört, hätte und fragte ihn, ob er zu seinen Worten stände. Der General geriet darauf in große Verlegenheit. Es sei doch nur eine private Meinungsäußerung gewesen. Als „Mensch und Christ“ müsse man ja die Tat beauern, aber es konnte ihm doch niemand verwehren, wenn er sich darüber freue. . .

Jedes Wort über diesen General mit der doppelten öffentlichen Buchführung wäre zuviel. Nur eines soll gesagt werden: Nach sicheren Beobachtungen war er bestimmt nicht der einzige seiner Berufs- und Gesellschaftsklasse, der in so unverschämter Weise der Freunde über den Wirt Ausbruch gegeben hat. Dafür gehört er auch zu den „besten“ Artzen.

Vorläufiger Abschluß der Wiesbadener Verhandlungen.

Wiesbaden, 28. August. (W. L. B.) Die Verhandlungen zwischen Rathenau und Luchner sind Freitag abend zu einem grundsätzlichen Abschluß gelangt. Das getroffene Abkommen mit dem ausgeführten Annex besteht nicht auf die Sachleistungen für den Wiederaufbau und deren Finanzierung.

bieser Fühnen unmöglich machen, die nur ihm und keinem andern je gehören sollten.

Mit sinkendem Abend hielt der Wagen wieder vor dem Hause des Waldmütel.

— Einige Tage später brachte die Botenfrau große Paden aus der Stadt; alle Bestellungen waren auf einmal eingetroffen. Franziska trug die Herrlichkeiten auf ihr Zimmer und schloß sich darin ein. Als sie nach geraumer Zeit in die Wohnstube trat, ging sie auf Richard zu, nahm ihm säuerlich an dem Hals und küßte ihn; dann ließ sie in die Küche, um Frau Wibel heranzuholen.

Es war aber nur noch ein Teil der Sachen und nur das Einfachste, das jetzt, auf Welt und Kommende auszubereiten, hier zumutigen Alten zur Verwendung vorgezeigt wurde. Dagegen hatte Franziska derzeit nicht vergessen, Richard an den Einkauf eines guten Kleiderstoffes und einer bunten Sonntagshaube für die Alte zu erinnern. Und jetzt, trotz deren Willen, sie möge ihr eigen Willkür darum nicht erzürnen, gab sie keine Ruhe, bis sie zu dem neuen Staat ihr Maß genommen hatte und am nächsten Tag schon zwischen geräuschtem Stoffen und Papiermüllern in Frau Wibels Kammernden an Schneiderstisch saß. So geschäftig war sie bei der alten Frau vorzukommen, daß sie noch keineswegs zu alt sei, um hier eine Rolle zu spielen immer öfter aus ihrer Küche in die Zauberküche hinüberzufliegen und ihrem Herrn zu beteuern, die Franziska möge sie noch einmal wieder jung.

Richard schen kaum dieses Treiben zu beachten; nur einmal, als er dem Wädden auf dem Fluß begegnete, die sie eben mit allerlei Rührgerät die Treppe herabgelommen war, hielt er sie an und sagte: „Aber Franz, was stellst du denn mit unseiner guten Alten auf? Sie wird ja eitel wie Vorküthen auf ihre alten Tage.“

Franziska ließ eine Weile ihre Augen in den seinen ruhen. „Lach nur!“ sagte sie dann, „die Alte muß auch über ihre Freude haben!“ Und schon war sie durch die Kammertüre verschwunden.

Sie wohnten zwischen der Heide und dem Walde, in welche seit hundert Jahren keine Menschenhand hineingegriffen hatte; rings um sie her waltete frei und flippig die Natur.

gerung. Beide Dokumente wurden vorbehalten der beiderseitigen Regierungen parafert. Auch die Zustimmung zu der Reparatonsformulierung ist vorbehalten geblieben. Die vier Regierungen, die die Materialien von wirtschaftlichem und volkswirtschaftlichem Interesse sind, sind in der Bestimmung und weiteren Verhandlungen vorbehalten.

Die Eröffnung des Ratholienkongresses.

Frankfurt a. M., 29. August. (Privattelegr.) Der 61. deutsche Katholikentag begann gestern hier. Nicht nur die Ermordung Erbergers, sondern auch Demonstrationen der drei sozialistischen Parteien gegen die Annahme von drei unangenehmsten Kapiteln in Frankfurt befehlten den Beginn der ersten großen Zusammenkunft der deutschen Katholiken nach dem Kriegsausbruch recht unruhig. Die Sozialisten aller Richtungen erklärten in den drei unruhig umgebenen der Hortepregiments und hatten Demonstrationen hiergegen angekündigt. Am Tage Eröffnung des Katholikentages zu vermeiden, riefen die drei Unruhig Sonntag früh ab. Trotzdem fand nachmittags die sozialistische Kundgebung statt, die sich, wie es hieß, nur mehr dagegen richtete, daß überhaupt der Gedanke einer Teilnahme dieser drei Proletariatsverbände erwogen werden konnte. Der Kundgebung folgte ein Demonstrationsszug durch die Straßen Frankfurts.

Internationale Arbeiterkongresse.

Paris, 27. August. (W. L. B.) Nach einer Blättermeldung findet die erste Sitzung des Internationalen Hilfskomitees für Rußland am Dienstag, nachmittag 3 Uhr, am Quai d'Orsay statt. Die amerikanische Regierung hat für ihre Teilnahme an den Verhandlungen den aus Rußland zurückgekehrten Walter Brown bestimmt. Der französische Gesundheitsminister Verdu wird die Konferenz eröffnen.

Die Tagung des Völkerverbundes.

Genf, 27. August. (Sapas.) Ein großer Teil der Mitglieder des Völkerverbundes befindet sich seit heute in Genf oder in der Umgebung. Morgen werden sie zum ersten Mal zusammenkommen. Rene Bidot, der an den Arbeiten des Abänderungsausschusses teilgenommen hat, am 1. September der Abänderungskonferenz vorzulegen, hat Nachbarn begleitet, ihn zu vertreten. Nach jeden Fall wird Montag am 5. September in Genf bei der Eröffnung der Völkerverbände Versammlung zugegen sein.

Kämpfe zwischen Defterretern und Ungarn.

Wien, 29. August. (Wiener Tel. Kor. Büro.) Nach vier eingehenden Privatmeldungen ist die Umgebung von Lebenburg von bewaffneten ungarischen Abteilungen besetzt. Nach in Graz vorliegenden Meldungen hielt österreichische Gendarmen beim Einmarsch in Lebengung an auf bewaffneten Widerstand und trat entsprechend der Stellung der Geniesoffiziere den Rückmarsch an die Grenze an. Vor Pinzfeld eröffnete ein 120 Mann starkes ungarisches Militärdetachement auf der Vorbau der österreichischen Gendarmenabteilung das Feuer. Der Kommandant der Abteilung wurde durch einen Oberleutnant schwer verwundet. Auf ungarischer Seite sollen zwei Mann tot und sieben verwundet sein. Die Höhen von Pinzfeld sind ebenfalls besetzt. Gegen die österreichische der Bürgen berg zu gleicher Zeit vorrückende Gendarmen wurde eine Handgranate verschleudert und von ungarischer Seite aus drei oder vier Wundstellen getroffen und leicht bis adäpt Genesung geschahen. Der Kommandant der Gendarmenabteilung wurde ebenfalls durch Schüsse verletzt. Nach einer weiteren Meldung ist die in Ungarn einmündig, indem Geniesoffiziere entgingen. Das Ziel der Kolonne ist Stegersbach und Günsing.

Arbeitsmüde. Nach einer Sabotageaktion auf Balkan ist eine Abteilung von Sowjettruppen desertiert und hat die rumänische Grenze überschritten. Richtigheit hat verlangt, daß die rumänische Regierung die Deserteur auszuliefern habe. Die rumänische Regierung hat das Ersuchen abgelehnt.

Die Menschen waren fern, nur die Bienen kamen und summteten einander über ihre Heide. Einmal war war der alte Inpeltor eingestiegen und hatte wegen der nötigen Feuerung mit der alten Frau Wibel einen Zwiegespräch in deren Stübchen abgehalten; dann ein paar Tage später war ein mächtiges Fuder schwarzen Torfes durch den Wald dahergelommen und vor dem Hause abgeladen worden; einmal auch hatte der Krämer aus der Stadt mit kleinen neugierigen Augen sich herangebracht, hatte glücklich ein Geschäft gemacht, was dann aber mit der Weltung entfallen worden, daß in Zukunft alles brieflich solle bestellt werden. Sonst war niemand da gewesen als die Botenfrau, die zweimal wöchentlich Briefe und Wälder, und was ihr sonst zu bringen aufgetragen war, unten in der Küche niedrige. Einen Besuch auf dem jenseits des Waldes liegenden Schloß hatte Richard den Untern zwar verprochen, aber er wurde immer wieder hinausgeschoben. So kam auch von dort niemand herüber. Selbst die Bettungen, welche von draußen aus der Welt Kunde bringen sollten, wurden seit Wochen ungenutzt in einem unteren Stock des Stübchens aufgeschoben.

— — — Aber an jedem Morgen sah Richard jetzt die beiden miteinander in die wädrige Sommerluft hinaus; Franzis in ihren hohen ledernen Waldstiefeln, die Kleider aufgeschürzt, über der Schulter eine kleine Botanikerkanne, die er für sie hatte anfertigen lassen. Wäldersprung auch der große Hund an ihrer Seite, mitunter aber, wenn der Himmel mit Duft bedeckt war, wenn still, wie heimlich träumend, bis Luft über der Heide ruhte und der Wald wie ädmerndes Geheimnis lodte, dann wurde wozu der Abwagel, wenn er neben ihnen aus der Haustür schlüpfte, in schweigendem Unverständnis von ihnen zurückgetrieben; häufig warfen sie dann das schwere Feltor zurück und achteten nicht des Windens und Belens, das von dem verschlossenen Hofe aus hinter ihnen herscholl. Eilig gingen sie fort, und endlich zwischen Busch und Heide erreichte sie sie nicht mehr. Nichts unterbroch die unpopuläre Stille um sie her, als mitunter das Gleiten einer Eselange oder von fern das Brechen eines ohreren Astes; im Laube verdeckt lagen die Äpfel, mit gelblichen Äpfeln hingen die Schneetümpel an den Sträuchern. (Fortsetzung folgt.)



Zusammenbruch und Revolution.

„Der Verfall der „Freiheit“ werden wir auf eine dort erscheinende Schrift von Karl Kautsky: „Von der Demokratie zur Staatsform“, eine Auseinandersetzung mit Trotski“ (Preis 12 Mk. 128 Seiten) aufmerksam gemacht. In dieser Schrift erörtert Kautsky auf die Möglichkeiten des Sturzes des Kapitalismus und die Ergründung der politischen Macht durch das Proletariat. Was er da über die inzwischen bereits wieder fallengelassene Theorie der Kommunisten — siehe die Vorschläge der K.A.D. zu den Steuern und Staatsfinanzen in Nr. 379 der „Roten Fahne“, in der halloischen „Tribüne“ in Nr. 85 wiedererhebt — über den Zusammenbruch des Kapitalismus sagt, ist von größter Bedeutung. Wir drucken deshalb nachfolgend die darauf bezügliche Stelle der Schrift mit Erlaubnis des Verlages ab.

„Der Kapitalismus ist eine Produktionsweise ganz eigener Art. Er führt nicht wie Feudalismus und Sklaverei, zum Zerwärtung der Produktivkräfte, sondern zu ihrer kräftigsten Entfaltung. Er muß also in ganz anderen Weisen ein Ende nehmen als die alten Gesellschaften der Sklaverei und Bronzezeit.“

„Ich habe stets die Ansicht befolgt — unter anderem in meiner Schrift gegen meinen Freund Bernstein 1899 —, daß der Sozialismus aus dem Zusammenbruch des Kapitalismus hervorgehen werde. Ich erklärte damals diese Auffassung als eine Überzeugung Marx'ischer Gedankengänge zu jenen revolutionären Kritik. Ich habe nicht, daß das, was ich als Sozialistischer Misverständnis Marx'ischer Gedankengänge betrachtete, einmal einen bolschewistischen Glaubensartikel darstellen werde.“

„Ich hielt es für möglich, daß die Ausdehnung des Kapitalismus schließlich ein Hindernis inoffen finden könne, daß der Markt sich nicht so rasch erweitere wie die Produktivkräfte, was zu chronischer Überproduktion über zu der Einengung der Produktion durch Kartelle führen könne. Ich bin jedoch in Bezug auf die Ausdehnungsfähigkeit des Marktes durch Beobachtungen und theoretische Arbeiten optimistischer geworden. Aber auch damals erwartete ich das Kommen des Sozialismus nicht von der chronischen Überproduktion und schon gar nicht von einer der vorherrschenden Krisen, die dem kapitalistischen Krisenzyklus eigenständig sind, sondern von der Verdrängung der Kleinrentner und dem Wachsen des Proletariats an Kraft, also, um mit Marx zu sprechen, von der

„Einengung der stets anwachsenden und durch den Mechanismus der kapitalistischen Produktionsweise selbst geschulden, verzeint und organisierten Arbeiterklasse“ (Kapital, I. Bändeausgabe, S. 890).

„Der Sklave und der Leibeigene vermindert sich unter Umständen auch zu empören, aber sie waren zunächst zu einem dauernden, organisierten Klassenkampf, der ihre abgeleiteten höher entwickelt hätte. Und wäre es ihnen gelungen, einmal irgendwo die Macht zu gewinnen, hätten sie nichts anderes damit anfangen können, als sich selbst in freie bestehende Arbeiter zurück-

zusammenfassen, den Zustand wieder herzustellen, aus dem sie herabgeraten waren. Sie zeigten sich unfähig, die Gesellschaft höher zu entwickeln.“

Das vermag nur die Lohnarbeiterschaft, und nur sie findet in den wirtschaftlichen Verhältnissen ihrer Zeit den Antrieb wie die Möglichkeit dazu.

„Welt wie aber von der Kraft des Proletariats und nicht vom Zusammenbruch des Kapitalismus den Sozialismus zu erwarten haben, ist es ganz richtig, wenn heute viele Revolutionäre glauben, wir hätten nichts Wichtigeres zu tun, als die nach dem Kräfte bestimmende Wiederbelebung des Produktionsprozesses zu sichern und die Krisis zu verschärfen, denn um den Sozialismus sei es gegangen, wenn der Kapitalismus sich wieder befestigt.“

Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Nie ist das Proletariat ökonomisch schwächer, weniger kampffähig, als in Zeiten der Krisis. Nie macht es rascher Fortschritte und zeigt es sich entschlossener und kampflustiger, als in Zeiten der Prosperität. Und die ökonomische Situation wirkt auf die politische zurück.

„Ich weiß mich zu erinnern, daß es einmal tiefen Eindruck auf mich machte, als Engels mir, ich glaube, es war 1886, sagte: „So lange die Krisis dauert, werden wir das Sozialistengesetz schwerlich los. Das aber erweist wieder einmal die Gefährlichkeit dieser Zeiten, und der Gedanke wieder läßt sich das Sozialistengesetz nicht länger gefallen.“

Das übertrifft mich, denn ich, wie wohl die meisten von uns, hatte erwartet, gerade das Ende der Krise müßte die Arbeiter am rebellischsten machen. Aber Engels befiel recht.

Wir dürfen nie vergessen, da, so wie die kapitalistische Produktionsweise nicht etwa eine besondere Art des Feudalismus, sondern von diesem grundverschieden ist, so auch das Ende des Kapitalismus ganz anderer Art sein wird als das des Feudalismus.“

Die bürokratische Revolutionen entsprangen aus Sanierungsversuchen verweichlichter Mächte. Die revolutionäre Bedeutung der Lohnarbeit für den Sozialismus besteht in ihrem Aufsteigen aus dem Stadium der Verzweiflung in das Stadium der Kraft. Nicht aus ihrer Verzweiflung, aus ihrer Kraft wird die Überwindung des Kapitalismus und der Fortschritt zum Sozialismus kommen. Diese Kraft ist bei gutem Fortgang der Produktion größer als bei ihrem Stoden und Verlagen.“

Man nehme sich einmal mit etwas mehr Liebe des von uns durch Notdruck herangezogenen Satzes an und man wird bemerken, daß gerade die Unabhängigen in Halle mit besonderer Vorliebe das Gegenteil davon propagierten und sich nachher bei verdummen, wie neun Zehntel ihrer Mitglieber im Bezirk Kommunisten sein konnten. — Aber noch etwas anderes ist aus dem kurzen Auszug aus Kautskys Buch zu finden, nämlich, daß wir mit der Ausschaffung unseres Parteiprogramms an dem besten Abgange sind, wenn wir die falschen Erwartungen aus der Vereinfachungs- und aus der Krisentheorie in die Verfassung verschwinden lassen.

Aus aller Welt.

Großes Schadenfeuer in Hagenau in Voralberg. Hier brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der so rasch einen großen Umfang annahm, daß er unter der Bevölkerung und den Sommergästen Beifall hervorrief. In kurzer Zeit fanden acht Wohngebäude in Flammen. Der Brandstiftungsfall ist eine blühende Familie zum Opfer gefallen, die zur Erholung in Hagenau weilte.

Ein katastrophaler Zugunfall ereignete sich am Sonntagabend in Leipzig. Ein Auto fuhr auf dem Boulevard abends mit einem anderen Zuge zusammen. Der Zugunfall ereignete infolge falscher Weisung an einer Schluß, in die acht Wagen hinabstürzten. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Bisher sind 37 Verletzte und 150 Verletzte geborgen.

Mord und Selbstmord. In der Promenadenstraße in Leipzig wurde ein älteres Ehepaar blutüberströmt in Mitleid aufgefunden. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei hat der 59 jährige Mann seine Frau mit einem Messer und dann sich selbst getötet. Der Grund der Tat dürfte in einem Nervenzusammenbruch zu suchen sein.

Ein **Polizeiunfall** in **Flammen** ausgegangen. Ein von London nach Brüssel fliegendes Postflugzeug ist vier Meilen von Calais entfernt in Flammen aufgegangen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Großfeuer in Moskau. Aus Reval und Riga hier eingetroffene Nachrichten melden, daß in Moskau seit zwei Tagen ein ungeheures Großfeuer wütet. Mehrere Viertel der Stadt stehen in Flammen. Dreihundert Häuser sind vernichtet worden, darunter das Bolschewäand. Zahlreiche Personen sind bei dem Brande umgekommen.

Briefkasten der Redaktion.

Germanen Götter, Schicksal! Wenn der Fürstliche Adler zum privaten Selbstmord gehört, müssen Sie sich mit ihrer Befehlsbefehls an die Erbeshöhe, in Schaffahrt an den Bürgermeistern wenden. Ein Handjäger, die früheren Gendarmen, sind zum Anhalten und zur Untersuchung von Wagen und Körben berechtigt. Wenn also Adler zum privaten Selbstmord des Netzeigenen Grundstücks gehört, verlangen Sie, daß der Bürgermeister ihm Anweisung gibt, keine anderen Personen anzuhalten oder zu unterjochen als die, die er auf dem Besitzgüter des Netze trifft.

M. M. Schidau. Sie müssen erst beim Vorsteher des Kulturamtes anfragen, warum die Angelegenheit noch nicht geregelt wurde. Wenn dann innerhalb 14 Tagen keine Antwort erfolgt, bitten Sie eine Befehlsbefehls an den Präsidenten des Kulturamtes richten.

Freie Volkshöhne Halle a. S.

Mithbürger, sammelt Euch

über alle Trennungen des Alltags hinweg

In der großen allgemeinen Kunstgemeinde unserer Stadt.

Das Programm des Kunstjahres 1921/22 bietet den Mitgliedern:

Im Thalia-theater: 10 Aufführungen

je 4.50 Mk. einschließlich Kleiderablage, Volksbühnenzeitschrift mit Theaterzettel und Einführung.

Im Stadttheater (ohne Abnahmewang):

2 Opern,
3 Schauspiele,
1 Weihnachtsmärchen (für die Kinder der Volksbühne).

Ausserdem:

Zwei Symphoniekonzerte des Stadttheaterorchesters

je 3.— Mk. Leitung: Herr Stieber.

8 Sonderveranstaltungen

literarischer, musikalischer und bildkünstlerischer Art, je 2.— Mk.

Museumsführungen, Winter- und Sommerfest sind in Aussicht genommen.

Spielplan

Im Thalia-Theater:

1. Lessing: Nathan der Weise
2. G. Hauptmann: Kollege Crampton.
3. Grillparzer: Des Meeres u. der Liebe Wellen.
4. Shakespeare: Was ihr wollt.
5. Tolstoj: Die Macht der Finsternis.
6. Moliere: Der eingebildete Kranke u. Holberg: Der poln. Kanonenkueber.
7. H. Franck: Goethe.
8. Anzengruber: Das vierte Gebot.
9. Shaw: Pygmalion.
10. Bestimmung des 10. Werkes bleibt der Bewegungsfreiheit halber offen.

Im Stadt-Theater:

- Opern:
- Der Barbier von Sevilla (Rossini),
 - Tiefland (D'Albert)
- Schauspiele:
- Schiller: Die Räuber.
 - R. Rolland: Die Zeit wird kommen.
 - Goethe: Faust.
- Ein Weihnachtsmärchen.

Der Mitgliedsbeitrag für das Kunstjahr beträgt 6 Mark.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft nehmen entgegen:

Geschäftsstelle der Volksbühne, Brüderstr. 14. Hallesche Nachrichten, Hallesche Zeitung, Hallesche Allgemeine Zeitung, Saalezeitung, (Verkehrsmittel), Volksstimme, Gr. Ulrichstr. 27. Volksbuchhandlung (Hartz), Volksbibliothek, G. Vietzke, Zigarrenhandlung, Geisstr. 43. K. Walla (vorm. O. Wiesner), Zigarrenhandlung, Poststr. 1. Die Verkaufsstellen der Konsumvereine. Die Gewerkschaftsbureau.

Der Gesamtvorstand:

Adler, Lagerhalter. Fräulein Albrecht, Kontoristin. Bellier, Anzeigenwerber. Bock, Schriftleiter. Borges, Kaufmann. Bürger, Schriftleiter. Busse, Kunstmaler. Görsch, Lehrer. Frau Gutzeit-Wegner. Hallup, Buchbinder. Frau Karsten. Kilian, Schriftleiter. Kochanski, Kaufmann. Lehmann, Ober-Postsekretär. Dr. Liepe, Privatdozent. Professor Dr. Menzer, Universitätsprofessor. Michael, Kaufmann. Ritter, Kaufmann. Rösse, Techniker. Schmölling, Lehrer. Tümel, Schriftleiter. Weidling, Studentent.

Stellen finden.

Maurer stellt ein
J. C. Möbus, Baugeschäft,
Ammendorf.

Tüchtige, perfekte
Köchin
zum sofortigen Antritt
gesucht.
Otto Schult,
Lafontainestr. 33.
Vorstellung: Montag und
Dienstag nachm. 5 Uhr.

Akten mappen
in Ia. Rindleder
jeht preiswert bei
Hugo Krasemann,
Südwallstr. 10.
Spezial- u. Gewicht
nur
Schmeerstr. 19.

Schmeerstr.
5
1 Treppe

Die Herbstmesse

ist die denkbar beste u. billige Gelegenheit noch gute Waren äusserst billig einzukaufen. Ueberzeugen Sie sich selbst von der Preiswürdigkeit der Waren, die zu nie wiederkehr. Preisen abgegeben werden.

Es kann Ihr Glück sein!

Schmeerstr.
5
1 Treppe

Schmeerstr.
5
1 Treppe

Gelegenheitskaufhaus

Schmeerstr.
5
1 Treppe

Walhalla
Lichtspiel-Theater

Täglich:
Goliath Armstrong
der Herkules der schwarzen Berge
IV. Teil
„Den Fluten preisgegeben“
6 packende Akte.

Der Zusammenhang mit den ersten 3 Teilen wird durch Wiederholung des Geschehens im 1. Akte des 4. Teiles allen Besuchern verständlich.

In der Hauptrolle Elmo Lincoln.

Ausserdem:
Ebbe und Flut
Ein Filmspiel in 6 Akten.
In der Hauptrolle Margarete Lanner.
Beginn: 4 Uhr.

UT

Hände hoch!
II. Teil
Abenteuerfilm in 6 Akten.
Seines Bruders Feind
Tieferegreifendes Drama
in 4 Akten.
Beginn 4 Uhr.
Beginn der Abendvorstellung
Punkt 8 Uhr.

Leipzigerstraße
Nr. 66

Die Erbin von Tordis
Schauspiel in 6 Akten mit
Ica von Lenkffy.
Die Z-Strahlen
Komödie in 4 Akten.
Beginn 4 Uhr.
Beginn der Abendvorstellung
Punkt 8 Uhr.

Alte Promenade
Nr. 11a

Nur Dienstag
Billige Bücklinge 480
das Pfund nur
Es handelt sich um allerbeste fette ganze Ware, nur weil Freitag unsere Kunden nicht befriedigt werden konnten so billig.

Nordsee nur Gr. Ulrichstr. 58
Tel. 5904, 1274, 1275.

Gummiwaren
sowie sämtliche sanitäre,
hygienische Artikel. Versand strengsichtig. Verlangen Sie Preisliste. Versandhaus Juno, Halle a. S., Postamt 1, Postfach.

B. B.
Beth's Bunte Bühne.
Vornehme Künsterspiele.

Morgen Dienstag, den 30. August:
Ehrenabend für Rudolf Mälzer!

Herr Mälzer wird u. a. vortragen:
„Die Zimmervermieter.“ — „Der Feuerwehrmann.“ — „Die Eisenbahn.“ — „Asta Nielsen.“
Zum Schlusse:
Grosses Brillant-Feuwerk.

